

### Deutscher Buchpreis für Nadj Abonji

Die Schriftstellerin **Melinda Nadj Abonji** ist mit dem Deutschen Buchpreis ausgezeichnet worden. Für ihren Roman „Tauben fliegen auf“ recherchierte sie als Grenzgänger-Stipendiatin der Robert Bosch Stiftung in Serbien. In der Kleinstadt Zenta

in der Vojvodina führte sie zahlreiche Interviews und „erlebte immer wieder hautnah die erschreckende Realität eines Landes, in dem vor Kurzem noch Krieg herrschte“. Nadj Abonji ist selbst eine Angehörige der ungarischen Minderheit in der Vojvodina. Sie studierte Deutsche Literatur und Geschichte und lebt in Zürich.



### Die Robert Bosch Stiftung auf Twitter

In ihrem neuen Twitter-Kanal informiert die Stiftung zeitnah und direkt über Aktuelles zu ihren Projekten, Stipendien, Ausschreibungen und Preisen. Behalten Sie den Überblick!

► [twitter.com/BoschStiftung](http://twitter.com/BoschStiftung)

### Deutsch-Türkischer Übersetzerpreis

In Istanbul ist Anfang November erstmals der **Übersetzerpreis Tarabya** verliehen worden, ein Preis für die besten Übersetzungen deutscher Literatur ins Türkische und türkischer Literatur ins Deutsche. Preisträger sind Ingrid Iren und Ahmet Cemal. Förderpreise gingen an Dr. Michael Heß und Cemal Ener. Beteiligt sind neben der Robert Bosch Stiftung die S. Fischer Stiftung, das Goethe-Institut, das Auswärtige Amt und das Ministerium für Kultur und Tourismus der Republik Türkei.



Das Team mit seinen prominenten Unterstützern Schauspieler Raúl Richter (links) und Sängerin Senna Guemmour (zweite von links) von der Girlgroup „Monrose“  
Fotos: Monic Johanna Wollschläger

## Start für AcademiaNet

Das Internetportal für Wissenschaftlerinnen

Berlin | rhe | Für Bundeskanzlerin Angela Merkel war es der geeignete Moment, auf ihr eigenes Physikstudium zurückzublicken. „Ich konnte mit männlichen Studenten unglaublich schwer gemeinsam Experimente ausführen“, sagte Merkel, „weil die immer schon ihre Hände an allen Knöpfen hatten, während ich dagessen habe und mir erstmal alles genau überlegt habe - und als ich dann mal ranwollte, war das Gerät total belegt.“

### AcademiaNet

Merkel schaltete Anfang November das Internetportal AcademiaNet frei. AcademiaNet bietet Profile exzellenter Wissenschaftlerinnen aller Fachdisziplinen mit Schwerpunkt im deutschsprachigen

Raum. Ziel ist es, herausragende Wissenschaftlerinnen ins Blickfeld derer zu rücken, die Gremien und Führungspositionen besetzen, die über Forschung berichten oder Konferenzen gestalten. Denn Frauen sind in Führungspositionen in der Wissenschaft stark unterrepräsentiert: Aktuell sind nur rund zwölf Prozent der höchst dotierten Positionen in der deutschen Forschung weiblich besetzt. AcademiaNet entstand auf Initiative der Robert Bosch Stiftung in Kooperation mit dem Verlag Spektrum der Wissenschaft. Alle großen Einrichtungen der Wissenschaft sowie auf medialer Seite „Die Zeit“ unterstützen die Plattform, die im kommenden Jahr international erweitert werden soll.



Moderatorin Dunja Hayali mit Bundeskanzlerin Angela Merkel bei der Freischaltung des Internetportals in Berlin  
Foto: M. Lautenschläger

## Politik ist blöd – oder?

Jugendliche zeigen Jugendlichen: Du hast die Macht in der Demokratie – mach was draus

Berlin | kv | Florian Bernschneider, 24, steht im Fahrstuhl dicht gedrängt neben Bundeskanzlerin Angela Merkel. „Die anfängliche Scheu geht mit der Zeit ein bisschen zurück, was auch gut ist, denn man muss schließlich zusammenarbeiten.“ Sven-Christian Kindler, 25, hängt aus dem Fenster seines Büros eine gelbe Fahne: „Atomkraft? Nein danke“. Gleich geht's auf die Demo in Berlin. „Es kann einem nicht egal sein, was in dieser Gesellschaft passiert. Und man muss, finde ich, dazu eine Meinung haben und sich äußern.“

Florian und Sven-Christian, die beide Betriebswirtschaft studiert haben, gehören zu den jüngsten Mitgliedern des Deutschen Bundestags. Florian für die FDP, Sven-Christian für die Grünen. Deutsche Nachwuchspolitiker zwischen Tagespolitik und Idealismus.

### Die Anpacker

Daniel Zimmermann, 28, sitzt in seiner alten Studentenwohnung und stimmt auf der Gitarre ein Lied

von Eric Clapton an. Mit seiner Partei „Peto“ erreichte er bei der Kommunalwahl in Monheim am Rhein so viele Sitze wie die etablierte CDU. Nun ist Daniel Bürgermeister für gut 40 000 Einwohner.

**„Es kann einem nicht egal sein, was in dieser Gesellschaft passiert. Man muss dazu eine Meinung haben.“**

Sven-Christian Kindler

Florian, Sven-Christian und Daniel sind „Die Anpacker“ – so heißt die Online-Serie, die acht junge Politiker mit der Kamera in ihrem Alltag begleitet und Einblicke in ihre Arbeit gibt. Zu sehen sind „Die Anpacker“ im Internet, auf der Website des Projekts „Du hast die Macht“. Sandra, Tanisha, Helge und Federico vom Projektteam wollen ihren Altersgenossen zeigen, dass sie gehört und gesehen werden können, wenn sie sich beteiligen. Deshalb bloggen sie zu aktuellen Themen

wie Integration und Terrorismus, sind auf Facebook und YouTube aktiv, laden zu einem Foto- und einem Kurzfilmwettbewerb ein und treten im Musiksender Viva auf.

### Hohe Kontaktzahlen

Das Projekt „Du hast die Macht“ der Robert Bosch Stiftung in Zusammenarbeit mit UFA Film & TV Produktion läuft noch bis Ende des Jahres. Projektleiter Robert Dör-



IFA-Talk: Über die Medien wurden mehr als 4,5 Millionen Menschen erreicht.

per, der zusammen mit den Jugendlichen in einem ehemaligen Fabrikgebäude in Berlin-Kreuzberg sitzt, verweist auf hohe Kontaktzahlen über die Medien: Mehr als 4,5 Millionen Menschen wurden bisher erreicht. Besonders stolz ist er auf eine kurze Erwähnung in der TV-Soap „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“, ein Dauerbrenner auf RTL. Dörper möchte die Website des Projekts zur zentralen Internetadresse für eine glaubwürdige Einbindung Jugendlicher in das politische Geschehen ausbauen. „Die Brücke schlagen“, sagt Sandra (s. Interview).

Regelmäßig geht das Team auch auf die Straße, um die Jugendlichen nach ihrer Meinung zu fragen. Die Erfolge lassen sich dort nicht so klar in Zahlen ausdrücken und hören sich manchmal fürchterlich direkt an: „Wenn wir jetzt keine Demokratie wären, das wäre schon scheiße. Und deswegen ist Politik irgendwie wichtig.“

► [www.duhastdiemacht.de](http://www.duhastdiemacht.de)

### Interview

**Sandra Filusch (19)** gehört von Anfang an zum Team von „Du hast die Macht“ in Berlin. Sie hat gerade ihr Abitur gemacht und möchte einmal Journalistin werden. Für Politik hat sie sich bis vor zwei Jahren überhaupt nicht interessiert.

**Ihr seid mit einer Deutschland-Tour gestartet: 15 Städte in 20 Tagen. Was ist dir von den vielen Gesprächen auf der Straße in Erinnerung geblieben?**

Die meisten Jugendlichen habe ich nicht als politikverdrossen empfunden. Nach einer anfänglichen Abwehrhaltung „Politik interessiert mich nicht“ zeigten die Gespräche, dass die Jugendlichen – egal was sie machen – politisch engagiert oder zumindest interessiert sind. In den Städten standen dabei unterschiedliche Themen im Vor-

dergrund: In Leipzig und Erfurt führt die Auseinandersetzung mit den Rechtsradikalen beispielsweise dazu, dass sich die Jugendlichen stärker dagegen positionieren.

**Hat sich dein Interesse an der Politik im Verlauf des Projekts geändert?**

Ja. Ich interessiere mich noch mehr für Politik als zu Beginn. Durch unsere wöchentlichen Umfragen bekommen wir einen guten Eindruck, was die Jugendlichen bedrückt. Ich habe ein viel größeres Wissen, sehe die Probleme und habe schon überlegt, im Anschluss an das Projekt eine Partei zu gründen, weil sich meine Überzeugungen zurzeit in keiner der bestehenden Parteien widerspiegeln. Diese Einschätzung höre ich auch oft von den Jugendlichen.



Sandra Filusch

**Wann bist du mit deinem Engagement für dieses Projekt zufrieden?**

Mein persönliches Ziel ist, dass wir zwischen Jugendlichen und Politikern die Brücke schlagen können. Dass wir die Jugendlichen auf unser Angebot ziehen und dass die Politiker auf das Projekt aufmerksam werden und sehen, wo sich die Jugendlichen benachteiligt fühlen. Und dass wir gemeinsam etwas ändern können.

**Eure Standardfrage: Wenn du die Macht hättest, was würdest du ändern?**

Mir liegt am meisten am Herzen, dass alleinerziehende Mütter und Väter mehr Unterstützung erhalten, finanziell und darüber hinaus. Das habe ich selbst bei meiner Mutter erlebt.

## Die europäische Stadt im 21. Jahrhundert

In unseren Städten, im alltäglichen Leben und in der praktischen Nachbarschaft wird sich entscheiden, wie wir in Zukunft jenseits aller kulturellen oder sprachlichen Unterschiede miteinander leben. Hier gelingt oder scheitert die Integration von Bürgern mit Migrationshintergrund.

Deshalb steht die kommunale Ebene im Mittelpunkt, wenn die Robert Bosch Stiftung zu Konsultationen mit deutschen, französischen und belgischen Bürgermeistern und Kommunalvertretern nach Berlin einlädt. In Zusammenarbeit mit der belgischen König-Baudouin-Stiftung und dem Deutsch-Französischen Institut fanden diese Konsultationen im Oktober zum vierten Mal statt.

### Erste Ergebnisse

Das Angebot zum Austausch von kommunalen Lösungsansätzen für die zahlreichen Aspekte, die sich um das Thema der städtischen Integration ranken, wurde von Vertretern aus mehr als 50 Städten und Gemeinden angenommen. Denn eines stellte sich schnell heraus: Die Situation und die Herausforderungen sind in den unterschiedlichen europäischen Städten sehr ähnlich, unabhängig von den nationalen Gesetzgebungen. Folgende Ergebnisse können festgehalten werden:

- Die Kommunen müssen sich die Aufgabe der Integration zu eigen machen und die Lösungen selbst suchen, denn sie kennen die Situation vor Ort am besten.

- Integration ist eine Querschnittsaufgabe und darf weder in der Sozialabteilung noch der Kulturabteilung oder dem Ordnungsamt angesiedelt werden.
- Integration im kommunalen Alltag ist keine Einbahnstraße, auch die Verwaltung muss sich bewegen und mehr interkulturelle Kompetenz einbringen als früher.
- Das (oft ehrenamtliche) Engagement der Bürger ist von großer Bedeutung, im Bildungsbereich, im Sport oder in der Kulturarbeit. Entscheidend für den Erfolg ist die gute wechselseitige Verknüpfung und Ergänzung von privaten und öffentlichen Strukturen.
- Der Zusammenhalt der Stadtgesellschaft insgesamt wird in Zukunft ein Schlüsselement für die Attraktivität der Städte sein und damit für ihr wirtschaftliches und soziales Überleben.

Im Vergleich der drei beteiligten Länder wurde deutlich, dass föderal aufgebaute Staaten wie Deutschland und Belgien flexibler auf die schnellen sozialen Veränderungen durch Migration reagieren können als große zentralistische Strukturen wie in Frankreich. Auf jeden Fall sollten die Städte selbstbewusst Wege aufzeigen, wie Integration gut gelingen kann, denn die jeweilige „große Politik“ kann von positiven Beispielen nur profitieren – und lernen.

Prof. Dr. Frank Baasner, Direktor Deutsch-Französisches Institut, Ludwigsburg